

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und  
21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand

26. Jahrgang / Nr. 70



Nachlieferung von Einzelpromen nur nach Voreinsendung des Betrages einschl. Porto für Streifband. Verlag  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

Donnerstag, 11. März 1943

## In fünf Tagen 23 Schiffe mit 134000 BRT versenkt

Neuer U-Boot-Großerfolg in harten Kämpfen errungen

Aus dem Führerhaupquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den Schneestürmen des Nordatlantik, der Sonnenglut des Äquators und in den Herbststürmen am Kap der Guten Hoffnung versenkten deutsche Unterseeboote in den letzten fünf Tagen in harten, zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134.000 BRT. Weitere sechs Schiffe wurden torpediert.

Der neue schwere Schlag gegen die feindliche Nachschub- und Transportschiffahrt wurde in allen Teilen des Atlantiks und in den Randgewässern des Indischen Ozeans erzielt. Er erhält sein besonderes Gewicht dadurch, daß er trotz widriger Wetterumstände und schwerer Kampfbedingungen, vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge, erreicht werden konnte. Im winterlichen Nordatlantik, bei schweren Schneestürmen bis zu Windstärke elf, in den tropisch heißen Aquatorialgürtel des Atlantiks, im Seegebiec des Kaps der Guten Hoffnung und im Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zur Zeit gleichfalls schwere Stürme herrschen, erfaßten die deutschen U-Boote insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und durch Flugzeuge stärkstens gesicherte Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzelfahrer, unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die der Londoner Reederei Leyland & Co. gehörende „California Star“ mit 8300 BRT. Dieses schnelle, 15 Seemeilen (rund 27 Kilometer) laufende Schiffe, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen, wenn man annimmt, daß der Laderaum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilogramm Fleisch und 7,2 Millionen Kilogramm Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7500 Seemeilen oder 14.000 Kilometer von ihren Stützpunkten

entfernt, erfaßten unsere Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des südafrikanischen Hafens Durban, nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen auslaufenden Geleitzug. In zäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vollgepropften Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissen durchgefahrener Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerissen.

Mit der Vernichtung von 23 Schiffen von zusammen 134.000 BRT, und der Torpedierung weiterer sechs Schiffe haben die deutschen Unterseeboote erneut den Beweis erbracht, daß



Erfolgreiche Kämpfe an der Donezfront

Deutsche Panzerspähwagen in vorderster Bereitstellung am Donez, wo — wie vor einigen Tagen der Wehrmachbericht meldete — zahlreiche Ortschaften zurückerobern wurden (PK-Aufn.: Kriegsberichter Mertz, HH.)

## Roosevelt schaltet sich in Indien ein

Neue „politische“ Verhandlungen / Wachsendes Unbehagen in London

Sch. Lissabon, 11. März (LZ-Drahtbericht)

Der persönliche Vertreter Roosevelts in Indien, William Phillips, der vor einiger Zeit, wie berichtet, eine neue „Inspektionsreise“ durch Indien angetreten hat, verhandelt in den letzten Tagen mit führenden Vertretern der indischen Öffentlichkeit aller Richtungen in Bombay. Die von amerikanischer Seite gewünschte Erlaubnis zur Verhandlung auch mit den verhafteten Politikern wurde bisher vom Vizekönig abgelehnt. Genaue Berichte über Vor-

sie im Kampf gegen stärkstens gesicherte Geleitzüge ebenso erfolgreich sind wie gegen schnell laufende Einzelfahrer, denen vor allem die Versorgung des englischen Mutterlandes mit leichtverderblichen Lebensmitteln obliegt.

## Roosevelt schaltet sich in Indien ein

Neue „politische“ Verhandlungen / Wachsendes Unbehagen in London

gänge und Inhalt dieser Besprechungen liegen noch nicht vor; in einem englischen Bericht wird aber erklärt, Phillips suchte nach dem Fehlschlag von Cripps eine neue Grundlage für eine politische Einigung in Indien zu finden. England hat sich mit diesen Versuchen einverstanden erklärt, weil es die ihm so freundlich angebotene amerikanische „Hilfeleistung“ nicht gut ablehnen konnte, ohne Washington zu brüskieren. In englischen Kreisen verfolgt man aber die Bewegungen der amerikanischen Beauftragten mit dem größten Mißtrauen und ist höchst besorgt über das immer offener hervertreten Amerikas in der indischen Politik.

### Gandhi bleibt in Haft

Sch. Lissabon, 11. März (LZ-Drahtbericht)

Wie „News Chronicle“ berichtet sind die Bemühungen indischer Kreise, nach Beendigung der Fastenzeit eine Haftentlassung Gandhis bei der britischen Regierung durchzusetzen, ergebnislos geblieben. Sowohl in London als auch in Neu Delhi lehnt man jedenfalls diese Wünsche ab. Das Blatt stellt fest, daß mit einer Lösung der Indienfrage nicht zu rechnen sei, solange sich Gandhi im Gefängnis befindet, aber offensichtlich wünsche man in London gar keine Lösung, sondern verlässe sich auf die Macht der Bejontette.

### Die vierte Kandidatur

Sch. Lissabon, 11. März

Die Familie Roosevelt scheint sich tatsächlich auf eine vierte Wahlperiode im Weißen Hause einzurichten zu wollen. Dieser Tage läuftete Frau Roosevelt zum ersten Male den Schleier über die Absichten des Präsidenten. Sie erklärte, zwar sei ein Mann wie der Präsident während eines Krieges gezwungen, sozusagen von einem Tag auf den anderen zu leben, so sei infolgedessen auch „verfrüht“, schon jetzt an eine vierte Amtszeit zu denken oder irgendeine Entscheidung zu treffen. Daß aber der Präsident und seine Familie tatsächlich auf eine vierte Kandidatur hinarbeiten, ging aus den weiteren sehr gewundenen Ausführungen Frau Roosevelts hervor. Sie erklärte: „Nicht auf politische Erwägungen, sondern auf die gesamte Weltlage und ihren zwingenden Einfluß ist es zurückzuführen, daß wir zehn Jahre im Weißen Haus geblieben sind. Ich halte es für einen Fehler, jetzt eine Parteipolitik zu machen, weil politische Gefühle und Gegensätze den Kriegsanstrengungen schaden können.“ Das heißt in klarem Deutsch: Der Präsident beruft sich auf die Kriegsnötwendigkeiten, die sein weiteres Verbleiben im Weißen Haus notwendig machen und die den Vorrang haben müssen vor den Erwägungen, wie sie durch die amerikanische Verfassung und Tradition gegeben sind. Nach dieser Erklärung Frau Roosevelts kann mit Sicherheit gesagt werden, daß der jetzige Präsident tatsächlich persönlich auf eine vierte Amtsperiode rechnet.

## Das Ziel unseres Seekrieges

Von Kapitän z. S. Mohr-Kitzeberg

Der europäische Krieg ist heute in ein Staadium getreten, in dem sich die zukünftigen Entwicklungen klar abzeichnen. Der britisch-nordamerikanischen Seemacht ist es nicht gelungen, Europa nach dem im Kriege 1914/18 bewährten Muster der Fernblockade zu bezwingen, da die Achsenmächte dem europäischen Festland durch ihre Landmacht die Blockadefestigkeit erkämpft haben; der Gegner versucht daher, auf einem anderen Wege eine Kriegsentscheidung zu erzwingen — er hofft, uns militärisch durch den Einbruch in den europäischen Festlandsraum besiegen zu können. Die erste dieser militärischen Operationen war die Landung in Nordafrika mit dem weitreichenden strategischen Ziel, Europa vom Süden her aufzureißen; weitere Einbruchsversuche an anderen Stellen werden ohne Zweifel folgen.

Die Vorbedingung zu militärischen Operationen dieser Art ist das Vorhandensein ausreichendem Schiffsraums und volle Bewegungsfreiheit auf den Seewegen. Der größte Teil des Schiffsraumes von England und den Vereinigten Staaten wird aber heute für die unerlässliche Versorgung der Britischen Inseln mit Rohstoffen und Lebensmitteln gebraucht. Für ihre Afrikounternehmung haben unsere Gegner zwar unter Zurückstellung aller dringlichen Wünsche für die eigene Versorgung diesen Schiffsraum noch freimachen können; doch können sie bei der ständig wachsenden Verknappung infolge des deutschen U-Boot-Krieges trotz Zusammenlegung und gemeinsamer Verwertung ihrer Schiffe weitere Tonnage nicht mehr entbehren.

Gerade aus den Vereinigten Staaten hört man in letzter Zeit zahlreiche Stimmen über die unerträgliche Belastung, die die Versorgung des britischen Inselreiches für die britisch-nordamerikanische Seekriegsführung bedeutet. Man beklagt sich nicht ohne Bitterkeit, daß mehr als die Hälfte des vorhandenen Schiffsraumes für diesen Zweck allein in Anspruch genommen wird, mehr noch darüber, daß erhebliche amerikanische Seestreitkräfte durch die Sicherung der gemeinsamen Seeverbindungen ihren eigenen Aufgaben entzogen werden. Waren es früher nur die „Western approaches“, die Gewässer um England, die gegen die Angriffe unserer Unterseeboote gesichert werden mußten, so ist es heute der ganze Atlantik, ja es sind darüber hinaus alle Weltmeere, die des Schutzes bedürfen.

Sachverständige Kreise in England und den Vereinigten Staaten rechnen damit, daß England ungefähr die Hälfte seiner Flottenstreitkräfte unmittelbar und mittelbar für diese Aufgabe einsetzen muß, und daß die Vereinigten Staaten gezwungen werden, auch ihrerseits immer mehr Schiffe für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Vereinigten Staaten aber mußten mit ihrer Ein-Ozeanflotte — für die erstrebte Zwei-Ozeanflotte war nur erst das Bauprogramm aufgestellt worden — einen Krieg auf ihren beiden Seefronten im Atlantik und im Stillen Ozean führen.

Eine weitere, nicht minder tief eingreifende Anzapfung des bereits verknappten Schiffsraumes wird durch die militärischen Operationen herbeigeführt. Die Tonnage, die hierfür in Anspruch genommen wird, ist nicht leicht zu schätzen, doch greift man wohl nicht zu hoch, wenn man sie mit drei bis vier Millionen BRT einsetzt. Mit der Ausweitung des Krieges, der



Ein Bild von der Räumung von Demjansk: Ritterkreuzträger General Zorn auf einem Regimentsgeschäftsstand bei der Leitung der plannäßigen Absetzbewegung. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Ulrich, HH.)

Träumer erzwingen den Sieg nicht — sondern Kämpfer und Arbeiter!

## Wir bemerken am Rande

Die Schuld und die Verantwortung trägt England! In diesen Tagen, da Churchill's Bomber deutsche Wohnstätten verwüstet, deutsche Frauen und Kinder töten, ist es an der Zeit, die Schuld und die Verantwortung an der Eröffnung des Luftkrieges gegen die Zivilbevölkerung nochmals festzunageln. Sie lastet allein auf Englands Schultern vor der Geschichte und den Völkern. Schon im Jahre 1935 hatte der Führer in seinen Führervorlesungen ein allgemeines Verbot des Bombenabwurfs auf nicht-militärische Ziele angeregt. Die Engländer sind darauf nicht eingegangen. Am Tag des Kriegsbeginns warnte der Führer dann wiederum mit eindringlichem Ernst vor der Eröffnung des Luftkrieges gegen die Zivilbevölkerung. Auch diese Warnung blieb in London unbeachtet; für eine menschliche Kriegsführung haben die Engländer in ihrer Brutalität kein Verständnis, wie sie das im Burenkrieg mit dem grausamen Hinmorden von Frauen und Kindern bewiesen haben. Es war am 12. Januar 1940, als englische Flieger erstmalig auf eine deutsche Stadt — auf Westerland auf Sylt — ihre Bomben abwarfen. Es folgten im Frühjahr weitere Angriffe; bis zum Mai 1940 waren bereits 70 derartiger Angriffe überall auf unbewohnte Städte und ihre wehrlosen Einwohner zu zählen. Am 22. Juni fielen erstmals britische Bomben auf die Reichshauptstadt. Immer noch hatte der Führer gewarnt, gewarnt und wieder gewarnt — bis ihn schließlich neue Feindangriffe zum Gegenangriff nötigten. Im Herbst 1940 setzten die ersten deutschen Luftangriffe auf London ein. Sie waren erzwungen durch die englische unmenschliche Handlungweise. Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung nahm seinen Lauf, gegen den Willen des Führers, und hat seitdem immer größere Ausmaße angenommen. Seit Sommer 1942 versuchen die Engländer, durch planmäßige Angriffe auf deutsche Städte im Rheinland und im Küstengebiet die deutsche Moral „anzuknabbern“ — das ist ihnen und wird ihnen nicht gelingen. Sie können unersetzbare Kulturerben vernichten, schuldloses Leben auslöschen — den deutschen Siegeswillen können sie nicht brechen! Sie säen nur das, was sonst dem Deutschen nicht liegt — das Gefühl des abgrundtiefen Hasses, dazu den brennenden Wunsch, es ihnen doppelt und dreifach heimzuzahlen. Und da die deutsche Luftwaffe einen Hermann Göring an der Spitze hat, kommt die Abrechnung! Die englischen Machthaber werden dann vor ihrem eigenen Volk dafür einzustehen haben, ob sie gut daran taten, ein besonders trauriges Kapitel dieses Krieges auszuschlagen...

## Britischer Luftterrorangriff auf München

Weiterer Raumgewinn bei Charkow / Absatzbewegung im Mittelabschnitt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Süden der Ostfront hat das anhaltende Tauwetter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Gefechtsfähigkeit eingeschränkt; dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weiter Raum. Trotzdem der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verbluteten, erreichten unsere Angriffssdivisionen ihre Tagesziele. Im Abschnitt von Orel setzte der Feind auf breiter Front zu neuen starken Angriffen an, die wieder mit ungewöhnlich schweren blutigen Verlusten abgeschlagen wurden. In die planmäßige Absatzbewegung im Mittelabschnitt der Ostfront versuchte der Gegner mit starken Kräften erfolglos einzubrechen. Eine deutsche Division schoss hierbei 17 Panzer ab und zählte 2000 gefallene Sowjets vor ihren Stellungen. Die Stadt Belyj wurde in der vergangenen Nacht planmäßig und für den Feind überraschend geräumt. Der Ansturm des Feindes gegen unsere Stellungen bei Staraja Russja lief gestern an Stärke gegenüber den Vortagen nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten. Starke Verbände der Luftwaffe führten an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wuchtige Schläge gegen Stellungen, Marschkolonnen und den Nachschub des Feindes.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Alamein wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand geworfen.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein, ohne Bombe zu werfen. In der Nacht griff die britische Luftwaffe die Stadt München an. Die Bevölkerung hatte Verluste; es entstanden in Wohnvierteln, mehreren Krankenhäusern, Kirchen und anderen Kulturdenkmälern größere Schäden. Auch auf mehrere Orte Westdeutschlands wurden vereinzelt Sprengbomben abgeworfen. Sie verursachten geringen Gebäudeschaden. Nachtwälder und Flakartillerie der Luftwaffe schossen zwölf feindliche Kampfflugzeuge ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen wirkungsvollen Tagesschlafangriff gegen die südenglische Stadt Worthing durch. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei guter Sicht die Stadt Hull. Andere Kampfflugzeuge griffen Hafenstädte an der englischen Südküste an. Von diesen erfolgreichen Angriffen kehrte ein Flugzeug nicht zurück.

Vor der niederländischen Küste griff ein Verband britischer Schnellboote ein deutsches Geleit ab. Die Sicherungsstreitkräfte wehrten den Angriff ab, versenkten drei feindliche Schnellboote und schossen zwei weitere in Brand.

## Bomben auf englische Häfen

Berlin, 10. März

Zu dem Luftangriff auf den Humberhafen Hull wird ergänzend gemeldet: Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerer Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen. Zur gleichen Zeit bombardierten deutsche Kampfflieger mehrere Küstenorte in der Nähe der Humber-Mündung. Auch im Gebiet von Portland an der englischen Süd Küste wurden in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen von unseren Kampfflugzeugen angegriffen.

## Zwischenfall in Belfast

Gef., 10. März

In Belfast hat sich ein Vorgang abgespielt, der bezeichnend ist für die immer mehr wachsende Spannung zwischen dem irischen und dem englischen Teil der Bevölkerung. Wie das Blatt berichtet, hielten Anhänger der irischen Unabhängigkeitsbewegung zwei junge Leute, die in verräterischer Verbindung mit der englischen Polizei standen und Spitzelien geleistet hatten, aus ihren Wohnungen heraus, banden sie an eine Laterne und begossen sie mit blauer Farbe. Anschließend hieb der Anführer der Iren an die von allen Seiten herangeströmte Menschenmenge eine Ansprache, in der er erklärte, daß es jedem ähnlich ergehen würde, der Irland verrate.

## Dienstpflchtigesetz in USA

Sch. Lissabon, 11. März (LZ-Drahtbericht)

Der amerikanische Kriegsminister Stimson deutete gestern auf der Pressekonferenz an, daß ein allgemeines Dienstpflchtigesetz in Amerika vorbereitet werde. Dieses Dienstpflchtigesetz beziehe sich nicht nur auf die Männer, die nicht zur Wehrmacht eingezogen seien, sondern auch auf alle amerikanischen Frauen, bis zu einer bestimmten Leibesklasse.

## Die Japaner am Jangsekiang

Tokio, 10. März

Die Japaner leiteten am 8. März neue Operationen gegen zwei am Gegenufer des Jangsekiang eingesetzte feindliche Divisionen ein. Es gelang den Japanern, den Oberlauf des Jangsekiang zu überschreiten und eine Reihe von feindlichen Stützpunkten zu erobern.

## Schwarzschlächter hingerichtet

Wien, 10. März

Der Fleischhauer Johann Wittmann aus Wolkersdorf stand vor dem Sondergericht Wien unter Anklage nach der Kriegswirtschaftsverordnung. Er hatte seit Kriegsbeginn nicht weniger als 71 Rinder, 128 Kälber und 2 Schafe schwarzgeschlachtet und damit eine Fleischmenge von ungefähr 24 500 kg der allgemeinen Bewirtschaftung entzogen. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

## Der Tag in Kürze

Der Führer sandte an den türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsidenten der türkischen Republik ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

In der Nacht zum Mittwoch ist wiederum eine größere Zahl von Flugzeugen in die Nord- und Ostschweiz eingeflogen. Die Fliegerabwehr trat in Aktion.

Das politische Führerkorps der Deutschen Volksgruppe in der Slowakei trat in Preßburg zu einer Tagung zusammen, zu deren Eröffnung der slowakische Verteidigungsminister General Calos erschien war.

Nach einer Reutermeldung aus Ahmedabad erhältete bei einer Kundgebung der indischen Bevölkerung die britische Polizei das Feuer auf die Demonstranten, dabei gab es Tote und Verletzte.

Wie Reuter erst jetzt bekanntgibt, zerschellte ein britisches Flugzeug bei der Landung auf dem Flughafen in der Nähe von Beirut. Zwei hohe britische Offiziere befanden sich an Bord der Maschine.

In Gibraltar ist, italienischen Blättermeldungen zufolge, ein schwer beschädigter nordamerikanischer Torpedobootszerstörer mit zahlreichen Toten und Verwundeten an Bord eingelaufen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Willy Matzel, Hauptrichter: Dr. Karl Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3

Entstehung neuer Fronten und der Notwendigkeit der Versorgung der auf dreißig Kriegsschauplätzen kämpfenden nordamerikanischen Truppen ist sie obendrein ständig im Wachsen begriffen. Für militärische Zwecke kommen außerdem, wenn man das Problem der Truppenbeförderung allein betrachtet, nur große und schnelle Schiffe in Betracht, wie es sich bei der britisch-nordamerikanischen Landung in Nordafrika gezeigt hat, während der laufende Nachschub an Material und Lebensmitteln für die kämpfende Truppe auch auf gewöhnlichen Frachtern befördert werden kann. Gerade wegen der Inanspruchnahme der schnellen Schiffe für Truppentransporte ist es nicht möglich, an Stelle der langsam und schwerfälligen Geleitzüge schnelle Einzelfahrer in die Versorgungsschiffahrt einzustellen. Dies wird angesichts der Gefährdung der langsam Geleitzüge durch die neue Angriffstaktik unserer U-Boote in letzter Zeit von zahlreichen Stellen gefordert. Es ist aber ein schwerer Irrtum zu glauben, daß man auf diese Weise das Problem lösen könnte. Abgesehen davon, daß die wenigen schnellen Schiffe, die noch vorhanden oder verfügbar sind, die zur Versorgung der Britischen Inseln notwendigen Gütermengen auch nicht annähernd befördern können, sind etwa Neunzehntel aller britisch-nordamerikanischen Neubauten, die die vom deutschen U-Boot-Krieg gerissen Lücken auffüllen sollen, sogenannte Liberty-Schiffe, die im Reihenbau ausschließlich für das Fahren in Geleitzügen konstruiert sind.

Man erkennt aus diesen Tatsachen, welche Wirkung der deutsche U-Boot-Krieg auf die gesamtstrategische Planung der beiden gegnerischen Seemächte ausübt. Auf der einen Seite zieht er an der längst nicht mehr ausreichenden Handelstonnage, und auf der anderen Seite bindet er die gegnerischen Seestreitkräfte in einem Umfang, der zum Verzicht auf eine operative Verwendung der Flotten zwingt oder diese doch wenigstens erheblich einschränkt. Nicht nur werden starke amerikanische Kräfte im Südwestpazifik durch die japanische Kriegsführung festgehalten, sondern auch England muß zur Verteidigung seiner Interessen im australischen Raum und im Indischen Ozean Flottenteile unterhalten, während die immer

Unter dem Druck der Ereignisse haben sich die Bolschewisten bequem, den Erfolg der deutschen Offensive am Donez zuzugeben und die Rückeroberung der Städte Krasnodar, Lowsowa, Krasnoarmeisk, Kramatorskaja, Barwensko, Slawjansk und Lissitschansk durch unsere Truppen zu bestätigen. Im Kampf um diese meist unübersichtlichen, von Halden, Schluchten und Fabrik anlagen durchzogenen Industriestädte verstanden es die deutschen Truppen sich das Moment der Überraschung zunutze zu machen. So ließ zum Beispiel einem niedersächsischen Panzer-Grenadier-Regiment beim Sturm auf das dem Donez vorgelagerte Höhengelände Lissitschansk in die Hand. Zusammen mit unterstellten Panzern, Batterien, Panzergrenadiere und Kradschützen durchbrach das Regiment vor einigen Tagen am frühen Morgen die feindliche Hauptkampf linie und stieß tief in die feindlichen Stellungen hinein. Bei einbrechender Dunkelheit bildeten

## Vorwärts trotz Regen und verschlammter Straßen

Berlin, 10. März

Die deutsche Angriffsbewegung westlich und nordwestlich von Charkow ist nach ergänzenden Berichten in erfolgreichem Fortschreiten. Mehrere Ortschaften wurden zurückgewonnen, eine besonders wichtige Nachschubstraße des Feindes wurde unterbunden. Immer wieder versuchten die Sowjets, durch zahlreiche Entlastungsvorstöße und durch Gegenangriffe die Bewegungen unserer Truppen zum Stehen zu bringen; in aller Eile zogen sie von weit entfernt liegenden Frontabschnitten Truppen heran und warfen sie zusammen mit Verbänden ihrer Heeresreserve in den Kampf. Alle diese Versuche, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, blieben jedoch erfolglos und konnten von unseren Truppen mit hohen Verlusten für den Feind abgewiesen werden. Die Erfolge

noch aus zahlreichen Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und Zerstörern bestehende britische Heimatflotte durch das Vorhandensein unserer schweren Schiffe in den nördlichen Stützpunkten unserer Seefront an die britischen Heimatgewässer gebunden bleibt.

So ist es die Aufgabe der deutschen See-

kriegsführung, durch den Angriff auf den feindlichen Schifferraum die Lebenskraft des britischen Gegners zu mürben, die britisch-nordamerikanischen Abwehrkräfte zu zersplittern und unseren Gegnern dadurch die Verwendung ihrer militärischen und operativen Offensivkräfte zu Einbrüchen in den europäischen Raum zu erschweren.

dem Lehnert mag sich mit der Zeit manches wieder einrenken.“ Er stand auf, um die Zeitung in die Wandmappe zu legen; auch seine Frau packte ihr Strickzeug zusammen.

Doch plötzlich griff sie nach einer Stuhllehne, und ihre Augen weiteten sich vor Schreck. Denn unmittelbar unter den durch Holzladen geschützten Fenstern erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, der dem Trommelfell weh tat. Es johlte, pfiff und schrie durcheinander, daneben wurde auf Blech getrommelt, alte Eimer schienen hervorgesucht worden zu sein, nun wurden sie mit Knüppeln bearbeitet, Töpfe zersplitten an der Hauswand. Es war ein Höllenkonzert. Der Schäferhund, den Frau Heitmann in der Küche gelassen hatte, heulte in allen Tönen und sprang hin und her, um aus dem Hause gelassen zu werden. Mutter Heitmann war kraftlos auf einen Stuhl gesunken. „Ernst — was ist nur —“

„Bandel!“ Heitmann hatte begriffen, worum es draußen ging. „Lehnert kriegt eine Katzenmusik! Und das geschieht auf meinem Grund und Boden!“

Die nächtlichen Besucher des Obstgartens wurden deutlicher, Rufe klangen auf. „Mörder! — „Verbrecher! — „Hinaus aus dem Dorf!“

Es war ein wüstes Durcheinander, ein Jungker schien den andern anzufeuern. Immer lauter bellte der Hund, er sprang gegen die Tür, als wollte er sie eindrücken. Mutter Heitmann hielt sich die Ohren zu, sie meinte, vor Angst vergehen zu müssen. Die Angst wurde zum Entsetzen, als sie sah, daß ihr

Mann nach dem Eichenstock langte. „Nein, du sollst nicht! —“ Sie war aufgesprungen und hängte sich an seinen Arm.

Dal Ein Klirren und Gläserplatzen. Ein Poltern in der Stube über ihnen. Ein Stein war in Lehnerts Zimmer geworfen worden und auf den Fußboden gefallen.

Das Gesicht des alten Heitmann ließ blau rot an. Seine Frau wußte, daß nun kein Halten mehr war. Er wäre über sie hinweggeschritten, auch wenn sie ihn kniefläßig gebeten hätte, die Stube nicht zu verlassen. „Deine Mütze, Ernst!“

„Ich brauch' sie nicht. Aber den Eichenstock brauch' ich. Und den Hund!“ Diese Bengel, die er in der Schule gehabt hatte, die durch seine Zucht gegangen waren, schämten sich nicht, den Frieden seines Hauses zu brechen! Fast hätte der Hund ihn umgerannt, als er die Tür zur Küche öffnete. Er griff nach dem Halsband und hielt das Tier fest. „Komm, Tyras! Du kriegst Arbeit!“ Alt war Heitmann zwar, doch sein Arm war noch stark genug, den Hund zu regieren. Sollte er da nicht einen Haufen wild gewordener junger Burschen, die sich die Köpfe hatten dick reden lassen, zur Vernunft bringen können?

Aber leicht war es nicht. Sturmartig schlug ihm ein Heulen und Johlen entgegen, als er die Haustür öffnete. Etwa zwanzig junge Menschen mochten im Garten umherlaufen. Heitmann war Herr seiner Stimme und konnte von seinem erhöhten Platz das Schreien der dunklen Gestalten und das wütende Bellen des Hundes übersehen. „Nach Hause! Oder es gibt ein Unglück!“ (Fortsetzung folgt)

## Das leise Kommando

8) Roman von Willy Harms

Jan bedauerte, als er weiterging, in Gedanken den Alten und sagte sich dann doch, daß sein Mitleid wenig am Platze war. Kann es darauf an, ob Voßens Fine lebte? War es nicht ausschlaggebend, daß ein glückliches Warten die Tage des Greises füllte und ihn glücklich machte? Er verdämmerte nicht selten Lebensabend, sondern konnte kaum die Zeit erwarten, daß er wieder nach dem Hoftor gehen konnte; immer war der Tag voll Spannung. War das das Entscheidende im Menschenleben, daß man den Stunden Inhalt gab? Genügte schon ein vermeintlicher Inhalt? Es war Jan Lehnert, als ob das, was Ursel ihm angetan hatte, für ihn, für sein Werdern, notwendig gewesen war. Er hatte zu zeigen, ob er imstande war, es zu tragen. Brach er zusammen — oder anders: konnte er sich mit der Zeit nicht von diesem Erlebnis freimachen —, so war er ein Schwächling. Ob es möglich war, sich mit einem Menschen über Ursel Grewe auszusprechen? Die Mutter fiel ihm ein, als er die Treppe hinaufging. Aber sofort wußte er, daß er gerade ihr gegenüber von diesen letzten Dingen schweigen mußte. —

Während Frau Heitmann Strümpfe stopfte, dachte sie an ihren Hausgenossen; bei ihrem Mann war es sicher nicht anders, sie hatte ihn in Verdacht, daß er gar nicht die Zeitung las, sondern nur so tat. Nichts regte sich im

Zimmer über Ihnen. Man hörte keinen Schritt und kein Stuhlrücken. „Was er wohl anfangen mag?“ Mann? Ich glaube, er sitzt und grüßt.“ Durch Grübeln wird Geschehenes wohl manchmal mit Lorbeer gekränzt, aber nicht aus der Welt geschafft.“

Das war wieder eine Antwort, die ihrem Mann ähnlich sah. Man mußte ein paarmal die Ecke denken, bis man heraus hatte, was er meinte. Aber zu weiten Gedanken sprangen war Frau Heitmann heute abend nicht aufgelegt. „Ob er überhaupt Licht hat? Vielleicht sitzt er im Dunkeln und schämt sich.“ So ganz war Heitmann nicht der Meinung seiner Frau. Lehnert sah zwar aus, als wenn er schwer zu ringen hatte, aber die Scham hatte andere Züge.

„Ich will doch einmal nachsehen — —“, sagte Frau Heitmann.

„Was willst du nachsehen?“

„Ob er Licht hat. Mir kommt es ganz unheimlich vor, daß sich dort oben nichts röhrt.“ — Heitmann ließ seiner Frau den Willen, es ging um einen Hausgenossen und Kollegen. Als sie zurückkam, berichtete sie, daß das Fenster erleuchtet sei aber ein Schatten hinter der Gardine wäre nicht zu erblicken. „Und sonderbar ist es mir im Obstgarten vorgekommen. Ich möchte darauf schwören, daß sich unter den Bäumen etwas bewegt hat, ich bin ordentlich zusammengefahren.“

„Du hast Gespenster gesehen, Mutter. Wir sind im November, da kommen keine Apfelsiede mehr. Laß uns zur Ruhe gehen. Bei

# Künftige Wehrbauern für den neuen deutschen Osten

Erlebnisse auf einem Landdienstlehrhof / Die Prüfungen — eine „Woche der Schrecken“ / Von Kurt Mandel

Glebowitz OS. — wo das liegt? Die Beskidenberge schauen auf diese einstige Wasserburg von ferne hernieder, und vom Bahnhof Auschwitz führt eine zweistündige Wagenfahrt durch die terrassenförmig ansteigende Teich-, Wald- und Ackerlandschaft zu diesem frhesten Landdienstlehrhof der Hitler-Jugend. Nur noch im Reichsgau Danzig-Westpreußen und in Ostpreußen besteht eine solche jungbäuerliche Erziehungsstätte. Nach dem Beispiel dreier solcher Höfe im einstigen Grenzland sind für jedes deutsche HJ-Gebiet ähnliche Musterlehrhöfe angelegt worden. Bisher einzigartig für das gesamte Reichsgebiet aber

schninen wie Geräten von diesen seinen Prüflingen der Ansicht, daß sie mit dem kundigen Ernst junger Bauern ihr umfangreiches Bauernwerk meistern. Der Schulführer und zugleich Betriebsführer des Lehrhofes findet auch in der weltanschaulichen Prüfung bestätigt: Diese Jungen und Mädel sind auf Draht. Sie verfügen nicht nur über politisches Wissen, sondern verkörpern auch eine saubere Haltung.

Es ist überhaupt ein eigener Reiz um die Art, wie diese Prüfung durchgeführt wird. Da treffen wir auf dem Schützboden, den erst deutsche Hände derart praktisch ausgebaut haben, eine Gruppe Landdienstjungen. Sie

fügt: „Ja, von der Kracke, dieser Polenkuh, kriegt man auch bei bestem Futter nur höchstens an die elf Liter im Tag. Und doch müssen wir Kühe haben, die ihre 16 Liter täglich spielen hergeben!“ An den Kaben, hinter dessen gekalktem Verschlag junge Ferkel quieken, hört man eine jugendliche Stimme, wie sie auffallend bedächtig ein paar Kennzeichen schlechter Mast und die Abhilfe dagegen erwähnt. Ganz besonders erfreut waren die Prüfer von der tadellosen Beschaffenheit der Pferdeställe mit den acht Paar Ackergespannen. Aber auch mit Traktoren, Bindemähern, fahrbaren Futterdämpfern und ähnlichem Gerät versteht diese Landdienstjugend umzugehen. Daß sie bei der Beschaffung solcher wichtigen Maschinenhilfen vorher den eigenen Geldbeutel und die Preiswürdigkeit der Geräte wie deren Abnutzung und Auswertung zu Rate ziehen muß, lehrt das angewandte Rechnen in der theoretischen Prüfung. Aber auch die längsten Prüfungen nehmen einmal ihr Ende. Das merken wir in der aufgeschlossenen Fröhlichkeit dieser Jungen und Mädel, die sich nachher in der heiligen Halle des Schlosses um das prasselnde Kaminfeuer zur „Freisprechung“ der Landwirtschaftsgehilfen einfinden. Nur die Mädel haben noch die „Woche der Schrecken“ vor sich, ihre wohl noch umfangreichere Prüfung, zumal ja die Bäuerin und künftige Bauernmutter besonders in Küche und Keller auf der Höhe sein muß.

Während hier die erste Auslese ihren Abschluß fand, die Jungen meistens die dunkle Arbeitsklut mit dem Erdbraun der RAD-Uniform oder gar dem Feldgrau der Wehrmacht vertauschen, bauen im Schloßgarten rüstige Hände die schmucken Blockhäuser für die künftige „Besatzung“ dieses Lehrhofes. Je zwei dieser Typenbauten bärlicher  $\text{H}\ddot{\text{a}}$ -Siedlung sollen 30 Mädel bzw. 30 Jungen beherbergen, die zur Zeit noch im Schloß — die Mädel — oder in Ersatzbauten die Jungen — hausen. Jedes Lager kriegt ihre eigene Sauna, das finnische Heil- und Volksbad.

Hinter dem Baugrund dehnen sich prächtige Obstbauländer mit hochstämmigem Jungobst, Buschobst und auch Spargelbeete. Dahinter



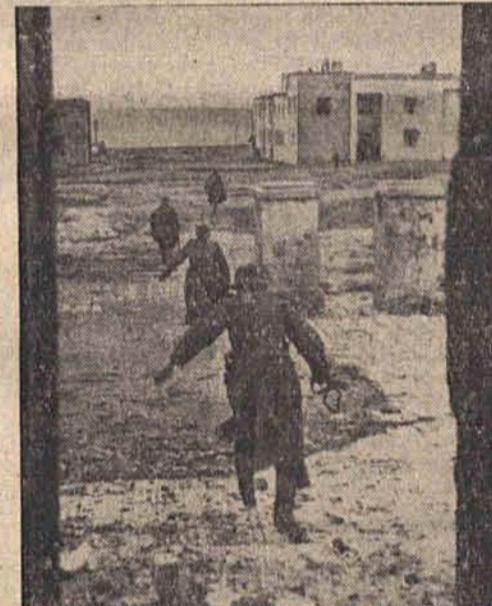
Leichte Flak im Kampf am Donez / Ein feindlicher Panzerangriff wird abgewehrt  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Bauer-Altvater, Z.)

ist, daß auf dem Lehrhof Glebowitz Landdienstjungen und Landdienstmädel in Schafengemeinschaft zusammenwirken. Wie dieses dreihundertjährige Grafenschloß mit seinem bis an die Gutswälder reichenden Kranz von 42 Fischteichen die wehrhafte Tradition der alten Wasserburg fortsetzt, so spricht auch aus aller Arbeit der Landdienstjugend der die Scholle bejähende Wehrwille. Landdienst ist nicht allein der Damm gegen die gemeinschaftsuntergrabende Landflucht; er ist darüber hinaus der wohl einzige Weg bewährten Festhaltens jener Ostlandscholle, die Deutschland ebenso notwendig hat wie die Erträge dieser Acker und Hölle.

23 Landdienst-Führeranwärter und 18 Führeranwärterinnen lernen und schaffen auf Glebowitz, einem Musterhof von rund tausend Morgen. Sie bedeuten die wahre Auslese aus den rund 40 Landdienstlagern Oberschlesiens und sind darüber hinaus eine Auslese bester deutscher Jugend aus zahlreichen Gauen überhaupt. Wenn man sich diese jungen Menschen mit dem offenen Gesichtsausdruck oder diese hausratlich geschickten Mädel in der schmucken Arbeitstracht künftiger Jungbäuerinnen mitten in ihrer Arbeit auch nur anschaut, dann findet man bestätigt: auf diese Jugend der 15- bis 18-jährigen ist heute schon Verlaß. Da arbeitet der Sprößling eines namhaften Behördenleiters neben dem Bergmannssohn aus kinderreicher Familie, die Umsiedler Tochter, die noch irgendwo in Bessarabien zur Welt kam ebenso wie ihr Schicksalskamerad, der Älteste aus einer stattlichen Familie von Buchenland-Deutschen. Ein stämmiger Bursche fällt in diesem Kreis auf, übertritt er doch seine jungbäuerliche Betriebsgemeinschaft um Hauptschlange. Das ist ein Feldgrauer aus Friesland, der als kriegsversehrter Frontkämpfer die Waffen- $\text{H}\ddot{\text{a}}$  verlassen mußte. Nun reift er hier künftigem Wehrbauerntum entgegen.

Der Prüfungsausschuß, dem ein bekannter Fachmann vorsteht, ist nach drei Tagen „hochnotpeinlichen Examens“ in Hof und Stall, auf dem Schützboden wie auf dem Acker, an Ma-

blicken auf die Hand des Bauern, eines Besitzers aus der Nachbarschaft, der alle Unbill der Polenzeit wehrhaft durchgestanden hat. Seltsam dunkle Haferkörner sind das „Schwarzafer“, erklärt rasch ein Prüfling. Und schon weiß er die besonderen Vorteile dieses Kraftfutters anzugeben. Oder im Kuhstall: da melkt so ein Sechzehnjähriger seinem Prüfer etwas vor, daß die ihm auf die Schulter klopfen: „Das hast du aber raus!“ Worauf der zukünftige Wehrbauer mit kritischem Gesicht hinzu-



Die Bolschewisten wollten landen!

Vor einiger Zeit versuchten die Bolschewisten eine nächtliche Landung mit Sturmbooten bei Noworossijsk. Sofort wurden deutsche Einheiten alarmiert, die in erbitterten Kämpfen den Feind wiesen. — Deutsche Grenadiere, die trotz heftigen feindlichen Feuers Haus um Haus stürmten  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Langl, Sch., Z.)

## Die alte Bauernchronik / Zeitgemäße Erzählung

Von G. H. Zogenreuth

Vergilbt sind die Seiten, und die Tinte ist blaß geworden, mit der ungelenke Bauernhände Geburt und Tod, Freud und Leid ihres Geschlechts in das dicke, in Schweinsleder gebundene Buch eingetragen haben. Der alte Bauer Heidenbrink wendet die raschelnden Seiten bedächtig um, und es ist ihm, als höre er zwischen den knisternden Blättern rauende Stimmen ferner Geschlechter, die zu ihm reden wollen und deren Wort er doch nicht mehr verstehen kann. Er ist auf der letzten beschriebenen Seite angelangt und läßt seine Augen über die Zeilen gehen, die er zu letzte eingeschrieben hat. Kaum acht Monate ist das noch her, und die Tinte glänzt hier noch frisch und in einem satten Schwarz, als wäre es gestern erst gewesen, daß er geschrieben hat: „Heute ist Jörg zu den Fahnen eingefüllt. Er ist der letzte seines Geschlechts.“ Er blättert noch einmal zurück, es sind schon vierzehn Jahre her, daß er damals den Tod seiner Frau eingetragen hat, die ihm gestorben ist, als sie ihm den Zweitgeborenen schenken wollte. Er hatte spät geheiratet, so wie es die Heidenbrinks immer gehalten haben, Sie haben immer bedächtig gelebt und keine andere Leidenschaft gehabt, als ihren Hof zu mehren und zu halten.

Peter Heidenbrink wendet das Blatt wieder um. Er taucht die rostige Feder in das große Tintenfaß und setzt zum Schreiben an. Es geht nicht einfach, er findet den Anfang nicht und schaut immer wieder auf den Brief, der neben ihm liegt, und der schon ganz zerknittert ist von dem vielen Anfassen und Lesen, aber dann gibt er sich einen Ruck, daß der Rücken kracht, und er beugt sich über die alte Chronik und schreibt die schweren Worte hin, die er herausholt aus der Tiefe seines Herzens. „Jörg Heidenbrink, gefallen für Vaterland am 24. Jänner 1943 vor Stalingrad im Alter von 26 Jahren 11 Monaten. Der Heidenbrink hat keinen Erben mehr. Peter Heidenbrink.“

Der alte Bauer legt die Feder weg. Die große Stube ist wie ein Gefängnis geworden, das seine erdrückenden Wände um ihn aufbaut. Er hört vom Stall herüber das Brüllen des Viehs und vom Hof her das ächzende Rollen eines Wagens, aber das alles findet heute seine Teilnahme nicht mehr.

Lisa, die alte Magd, kommt lautlos herein und will den Bauern etwas fragen. Der fährt sie unwillig an, daß die alte Seele sich wieder scheu aus dem Zimmer schleicht. Aber das Leben will sein Recht. Der Hof lebt. Das Vieh will gefüttert werden, und die Arbeit drängt sich dem Gesinde in die Hände. Ohne Auftrag, ohne das Wort des Bauern schaffen die Leute weiter in einem instinktsicheren Gefühl und lassen dem Schmerz des Bauern seinen Lauf.

„Für wen schafft ihr denn noch?“ will der alte Heidenbrink einmal wissen, aber die Leute können ihm keine Antwort geben, sie zucken nur mit den Achseln und tun weiter ihren Dienst. Tage geht so der alte Bauer

wie ein Fremder auf dem Hof herum, er ist schwer in Gedanken, man sieht es ihm an, und eines Tages läßt er den kleinen zweirädrigen Marktswagen anspannen und fährt damit fort, ohne jemand zu sagen, wohin es geht.

Es ist später Abend, als er zurückkommt. Lisa, die im Hof die Hühner füttert, und der alte Tobias, der Holz hackt, sehen verwundert auf, denn neben dem Bauern sitzt die Theres, die einmal Jungmagd auf dem Hof gewesen ist und die der Bauer fortschaffte, als es ruchbar geworden war, daß der Jörg, der Jungbauer, hinter ihr her war. Das war damals das Gerede, daß die Theres ein Kind vom Jörg haben sollte. Und es hockt auch ein kleiner etwa dreijähriger Bub zwischen den beiden, der lustig mit der Peitsche des Bauern spielt und dazu kräht. Der Bauer hat ein klares Gesicht, als er den Buben vom Kutschbock hebt und auf den Boden stellt. Er muntert die Theres auf, abzusteigen, die ein wenig zögert und sagt dann laut und mit fester Stimme wie früher: „Die Theres bleibt wieder da mit ihrem Buben, es ist Jörgs Sohn...“

Und am Abend nimmt er die alte Chronik wieder vor und taucht noch einmal die Feder ins Tintenfaß. „Es ist mein Wille“, schreibt seine ungeliebten Finger, „daß der Heidenbrinkhof nicht in fremde Hände kommt. Jörgs Sohn soll ihn kriegen, ist Heidenbrink-Blut. Jörg soll nicht umsonst gestorben sein. Leben ist stärker als der Tod...“

Erleichtert atmet der alte Heidenbrink auf. Ihm ist, als stehe Jörg hinter ihm und lege wie zur Bekräftigung die Hand auf die Schulter. g.

## Seine allergerbensten Diener



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst  
Er läßt sich aber immer nur einen Fuß küssen, um den anderen zum nächsten Tritt frei zu halten!

bestellen Jungen, die ihr „Staatsexamen“ bereits hinter sich hatten, mit Traktoren die weitläufigen Hanfacker. Der Rape grüßt schon üppig, die Koppeln sind frisch gedüngt. Kurzum: diese Gemeinschaft von 41 „Auserwählten“ hält das Lehrgut heute schon weitaus besser, als dies zu Zeiten polnischer Mißwirtschaft geschehen ist. Es bedeutete darum auch eine stolze Freude auf Gegenseitigkeit, als der Schulführer die Seele dieses Landdienstlehrhofes, seine Kameraden und Kameradinnen, vor wenigen Wochen dem Reichsjugendführer Axmann „vorführen“ konnte. Und auch der erste Eichenlaubträger der oberschlesischen Hitler-Jugend, Leutnant Hein, künftiger Erbhofanwärter, strahlte übers ganze Gesicht, als ihm das Erlebnis von Glebowitz bewies: Hier reift eine Jugend, erbgesehen, sauber und landwillig, die schon jetzt das Zeug dazu hat, auf vorgeschobenen Posten zuverlässig zu sein!

Glebowitz ist die Bestätigung dafür, daß der Landdienst als Gemeinschaftsaktion des Reichsnährstandes wie die Hitler-Jugend die Fundamente für ein ewiges Deutschland sichern hilft.

## Der „Lebensroman“ einer jungen Lachmöwe

Was die Vogelberingung verrät / Möwe kann über 20 Jahre alt werden

Die Lachmöwe ist die häufigste Möwe Deutschlands und als einzige regelmäßig im Binnenland anzutreffen; im Winter hält sie sich gern auf den Gewässern der Großstädte auf — dort erfreut dieser etwa 45 Zentimeter lange Vogel mit nußbraunem Oberkopf und Vorderhals, hell graublauem Mantel und lackroten Füßen nebst Schnabel durch seine „eleganten“ Flügel, sein allerdings recht unmelodisches Geschrei und seine Zutraulichkeit jeden Tierfreund. Die Brutzeit fällt in die Wochen von Ende April bis Juni. Im Winter zieht die Lachmöwe, die sich sonst an vielen Binnengewässern und Küsten Europas wie des gemäßigten Asiens aufhält, bis nach Abessinien, Gambia, Indien und den Philippinen. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß die Vogelzugsforschung diesen interessanten Tieren ihr besonderes Augenmerk zugewandt hat. Man hat dabei recht aufschlußreiche Ergebnisse erzielt. Der Vogelwarte Rossitten ist es sogar gelungen, durch systematische Beringung den ganzen „Lebensroman“ einer Lachmöwe festzustellen. Er liest sich fast ebenso spannend wie eine Tiergeschichte, die irgendein phantasievoller naturverbundener Schriftsteller erdacht. Am 16. Juni 1934 wurde die fragliche Lachmöwe im Möwenbruch Rossitten beringt und zusammen mit dreizehn anderen Vögeln an Graf C. Korff-Schmising nach Tatzenhausen einen Ort, in Westfalen gesandt. Dort wurde sie am 29. August desselben Jahres freigelassen. Am 2. September 1934 bereits zog die Möwe von Tatzenhausen weg und wurde am 13. November 1935 am Neuen Wall in Hamburg beobachtet.

Zehn Wochen später, am 27. Januar 1936, hielt sie sich an der Oberbaumbrücke in Berlin-Ost auf, einem bevorzugten Tagessitzstandort von Wintervögeln. Die kalte Jahreszeit 1936/37 und 1937/38 verbrachte die Möwe wiederum in Hamburg. Am 15. Juni 1941 wurde sie dann, durch einen Schuß getötet, in Steide, Post Hummelsdorf bei Saalzbergen an der Ems, Kreis Siegen in Hannover, aufgefunden. Dieser Ort liegt nur 75 Kilometer von dem Auflassungsort Tatzenhausen entfernt.

Durch diese Tatsache scheint bestätigt zu werden, daß die Möwe durch ihre Verwicklung als Jungvogel offenbar ganz von ihrer eigentlichen Heimat losgelöst worden ist und ihren jeweiligen Sommeraufenthalt im weiteren Umkreis ihres Auflassungsortes genommen hat. Daraus läßt sich schließen, daß Neuansiedlungen durch Verschickung von Jungvögeln durchaus nicht als aussichtslos zu betrachten sind. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Winterplatztreue der Möve, die — wohl wegen der Nähe des fischreichen Meeres — drei Jahre hindurch Gast in Hamburg gewesen ist.

Doch auch über das Alter, das diese Tiere erreichen können, wurden durch die Vogelberingung wertvolle Aufschlüsse erzielt. Im Februar 1935 wurde auf Borkum eine Silbermöve tot aufgefunden, die als ganz junges Geschöpf im Juli 1909 — an der Nordseeküste mit einem Rossittenring versehen worden war. Sie hat somit das für Vögel stattliche Alter von 26 Jahren erreicht.

## Kultur in unserer Zeit

### Dichtung

Ehrung für große finnische Kulturräger. Der Finnische Kulturfonds brachte drei Stipendien in Höhe von je 100 000 Finnmark an drei besonders hervorragende finnische Kulturräger aus: den Schriftsteller Väinö Linna, den Komponisten Einojuhani Rautavaara und den Maler Akseli Gallen-Kallela. Die Stipendien werden jährlich vergeben.

### Musik

„Radamisto“ / Erstaufführung in Hagen. Das Hagenner Stadttheater brachte in einer Erstaufführung die Händel-Oper des „Radamisto“ heraus. Es ist dies eine um die Jahre 1719/20 entstandene erste Oper einer Reihe, die von Händel in London geschrieben wurde. Intendant Hermann Bender nahm sich des weitgespannten Werkes mit großer Liebe und viel künstlerischer Sorgfalt an, und im Verein mit dem musikalischen Leiter Alfred Gillessen und dem Bühnenbildner Ottiwi Sieberg kam eine würdige und mitreißende Aufführung zustande.

### Neue Bücher

„Die Götter lächeln.“ Roman von Joseph M. Field. Zsolnay Verlag Karl H. Bischoff, Wien. Dieser letzte Band der Romantilogie „Unruhig ist unser Herz“ (die die Geschichte eines Sarmaterrösses aus Guatemala behandelt, der in Deutschland erzogen wird und früh seine Begabung als Geiger entdeckt) führt den Heiden, der inzwischen ein großer Geiger geworden ist, heim. Heim in die große Siedlung, die der Vater am Rand des Urwalds gerodet hat und die ein Stück Deutschland in Mittelamerika darstellt. Er verliert die geliebte Frau, findet aber in der Arbeit für die Erhaltung der Siedlung ein neues Glück. Die spannende Schilderung des Lebens in der Elementarkatastrophen und Indianern bedrohten Siedlung macht das Buch ungemein interessant. Lebenswahr sind die Gestalten des Buchs gezeichnet — vor allem die des alten deutschen Beherrschers der Siedlung. Der Roman, der auch vollkommen für sich besteht, ist eine fesselnde Lektüre. Adolf Kargel

## Tag in Litzmannstadt

### Erholung auf 4. Reichskleiderkarte

Die neuen vom Reichsfremdenverkehrsverband bekanntgegebenen Richtlinien der Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege bestimmen, daß die dritte Reichskleiderkarte für den Eintrag der Aufenthaltsdauer bis zum 31. März 1943 befreist ist. Der Reichsfremdenverkehrsverband weist darauf hin, daß ab 1. April 1943, dem Beginn eines neuen Urlaubsjahres im Sinne der Fremdenverkehrslenkung, für die Eintragung von Kur- und Erholungsaufenthalten ausschließlich die vierte Reichskleiderkarte gilt; der Eintrag in diese hat auf der Innenseite des Stammabschnittes auf dem mit den Nummern 1 und 2 gekennzeichneten Feldern, die für diesen Zweck bestimmt sind, sofort nach der Ankunft zu erfolgen. Wer die Reichskleiderkarte nicht sofort bei der Ankunft vorlegt, darf zum Zweck des Erholungs- und Kuraufenthaltes nicht beherbergt werden.

Ärztliche Zeugnisse gelten nur für die Durchführung einer Heilkur in den anerkannten Heilbädern und heilklimatischen Kurorten; sie sind zwecklos als allgemeiner Ausweis bei reiner Erholungsbefürchtung.

Wer gegen die Kriegsartikel der Fremdenverkehrslenkung verstößt, wird bestraft und muß an seinen Wohnsitz zurückkehren. Es ist daher erforderlich, vor Antritt eines notwendigen Erholungs- und Kuraufenthaltes nicht nur rechtzeitig für ein Unterkommen zu sorgen, sondern sich auch der Zulässigkeit des Aufenthaltes zu vergewissern. In Zweifelsfällen erteilen die Reisebüros und die örtlichen Fremdenverkehrsstellen Auskunft.

### Weibliche Jugend in den RAD.

Alle weiblichen deutschen Staats- und Volksangehörigen, die im Stadtteil Litzmannstadt und in der Stadt Pabianice wohnen oder sich dort aufhalten und die in der Zeit vom 1. 1. 1926 bis zum 31. 12. 1926 geboren sind, werden auf den im amtlichen Teil dieser Zeitung abgedruckten Aufruf des Polizeipräsidiums über ihre Erfassung aufmerksam gemacht. Es wird allen Beteiligten die genaue Beachtung des Aufrufs empfohlen. Zur Klärstellung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 zu erfassen sind. Zu erfassen sind daher auch Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene sowie sonstige Personen, die gegebenenfalls nach den geltenden Vorschriften zum Reichsarbeitsdienst nicht herangezogen werden.

Aus der Arbeit des VDE. Der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) im NSBDT, der kürzlich auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, ist vielen Kreisen besonders bekannt geworden durch sein umfangreiches Vorschriftenwerk. Dazu ist wertvolle fachliche Arbeit geleistet worden, wobei besonders die vielen Vorträge zu nennen sind. Auch hier in Litzmannstadt ist der NSBDT gelegentlich mit Vorträgen aus der Elektrotechnik an die Öffentlichkeit getreten. Nunmehr soll in einer Gründungsveranstaltung für einen Stützpunkt des VDE in Litzmannstadt am Freitag, 12. März, nachmittags, in der Textilfachschule diese Arbeit auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Es sprechen Dir. Viefhaus VDE, Dr.-Ing. Lieber, VDE, Berlin, und Dir. Reissner, VDE, Litzmannstadt, über die Aufgaben des VDE, neuzeitlichen Ortsnetzbau und die Elektrotechnik im Litzmannstädter Raum.

Für das WHW. Auf der letzten Gesangstunde des Trinitatis-Gesangvereins wurden für das WHW. 320 RM. gesammelt.

### L. Z. - Sport vom Tage

### Sportliche Rekorde, die nicht mehr verbessert werden können

Weltmeister und Olympiasieger im Schießen, die stets „ins Schwarze“ trafen

Die in den verschiedenen sportlichen Disziplinen geführten zahlreichen Weltrekorde haben besonders im letzten Jahrzehnt erhebliche Verbesserungen erfahren, so daß in manchen Übungen Leistungen verzeichnet wurden, die man als unüberbietbar hinzustellen geneigt war, bis sie dann eines Tages doch einmal einen Bezwinger fanden. Dennoch gibt es aber bereits eine kleine Zahl von Rekorden, die ein Maximum an Leistungen darstellen, die eben deshalb nicht mehr verbessert werden können, weil die Grenze nach oben erreicht ist. Nehmen wir beispielweise einmal das wettkampfmäßige Schießen. Hier ist die Leistungsfähigkeit, man könnte beinahe schon sagen

## Jugend wird für Sommerarbeit ausgerichtet

Führerschulung in den Bannen Litzmannstadt-Stadt und -Land / Kriegseinsatz der HJ.

Das kommende Sommerhalbjahr bringt für die Hitler-Jugend eine Fülle von Arbeit, die in der Hauptsache auf die Durchführung von Läufen und die sportliche Betätigung ausgerichtet ist. Um eine planmäßige und zweckvolle Arbeit von vornherein zu gewährleisten, ist die gesamte Führerschaft der beiden Banne Litzmannstadt-Stadt und -Land von den Haupt-Schar- bzw. Haupt-Jungzug-Führern aufwärts zusammengezogen. In acht Tagen werden ihnen Wissen und Können vermittelnd, das sie für ihre Führungsaufgabe benötigen. Parallel damit werden stammweise Lehrgänge für Führer-Anwärter in Stärke von je 50 Jungen veranstaltet.

Das Lager der Kinderlandverschickung in der Schlageterstraße 145 bietet eine günstige Gelegenheit, alle Führer der beiden Banne, zusammen 75, auf einmal zusammenzufassen. Sie sind in luftigen Schlafräumen untergebracht und haben genügend Nebenräume für ihre Zwecke. Die Führer werden durch Sport, vor allem Boxen und Schwimmen, zu Härte und Leistungsfähigkeit erzogen. Die Leiter bedeutsamer Partei- und Behördenstellen sprechen zu ihnen von ihrer Arbeit. Zugleich erhalten sie Bastelunterricht, damit sie in ihren Einheiten rechtzeitig die Arbeit für die Spielzeugaktion des nächsten Weihnachtsfestes in Angriff nehmen können.

So wird alles getan, damit der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend, der durch die Parole

des Reichsjugendführers umrissen wird, sich in vollem Umfange auswirken kann. Diese Arbeit wird trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten mit aller Energie durchgeführt, und die Schulung bildet die notwendige Voraussetzung dafür, daß unsere Jugend voll und ganz die ihr gestellten Probleme lösen kann. Es runden sich damit das Bild einer Jugend, die sich körperlich und geistig gesund erhält, um die Aufgaben meistern zu können, die ihr unsere Zeit stellt.

G. K.

### Alle Mädel nehmen teil

Alle 17- bis 21jährigen Mädel können an folgenden Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ teilnehmen: Kochen für Anfänger und Fortgeschritten, Nähen für Anfänger und Fortgeschritten, Werkarbeit, Gymnastik, Leistungssport, Schwimmen, Kunstgeschichte, Literatur, Gesundheitsdienst, Gesunde Lebensführung (Säuglingspflege), Deutsche Sprache, Singen, Spiel und gesellige Kultur. Die Arbeitsgemeinschaften werden von guten Fachkräften geleitet und kommen einmal in der Woche zusammen. Die Teilnahme ist kostenlos. Es werden überall, im ganzen Kreisgebiet, auch in den außenliegenden Ortsgruppen Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, damit jedem 17- bis 21jährigen Mädel Gelegenheit gegeben ist, sich daran zu beteiligen. Weitere Auskunft erteilt die BDM-Werk-Beauftragte des Bannes Litzmannstadt (663), Jugendstraße 14.

### Kampf um den Atlantik

Es ist noch nicht an der Zeit, die volle Größe der im Atlantik entbrannten Schlacht und die überragenden Leistungen der deutschen Kriegsmarine in allen Einzelheiten zu schildern. Von manchem kann jedoch jetzt schon der Schleier gezogen werden, damit sich das deutsche Volk an den Taten seiner kühnsten Männer aufrichtet. Das Oberkommando der Kriegsmarine hat Freigabenberichte von Mitkämpfern in der Atlantikschlacht zu sammeln und in Buchform herauszugeben. („Die Kriegsmarine im Kampf um den Atlantik“ mit 12 Bildern nach Originalen von Marinekriegsmaler J. C. Schmitz, 418 S., Verlag v. Hase & Köhler, Leipzig.) Es kommen die Männer der U-Boot-Waffe, der schweren Seestreitkräfte, der Hilfskreuzer, Zerstörer, Torpedos und Schnellboote, Minen- und Vorpostenfahrzeuge sowie der Marineartillerie zu Wort. Die in schlichter Form aufgezeichneten Erlebnisse sind von atemberaubender Spannung.

Die Fahrt des Schweren Kreuzers „Admiral Scheer“, auf der er 152 000 BRT versenkte und wohlbehalten zurückkehrte, ist noch in aller Gedächtnis. Das Kommando ließ nur Jochen Brennecke die Erlebnisse, sowohl sie heute schon spruchreif sind, aufzeichnen. („Kreuzerkrieg in zwei Ozeanen“, Verlag v. Hase & Köhler, Leipzig, 523 S.) Trotz der gebotenen Zurückhaltung erkennen wir, daß Tüchtigkeit und Wagemut aller Beteiligten den überaus glücklichen Verlauf der Fahrt bedingen.

Vom Bilde her ist das Buch von Harald Busch „U-Boote auf Feindfahrt“ (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 90 S., 5,50 RM.) bestimmt. Der Verfasser und andere Bildberichter haben U-Boot-Fahrten mitgebracht und unterbreiten nun die schönsten ihrer Bilder aus allen Phasen des Kampfes dem deutschen Volk. Die 20 ganzseitigen Originalaufnahmen sind so geschickt ausgewählt, daß man einen lebendigen Eindruck vom Leben unserer U-Boot-Männer erhält.

Georg Kell

Helmarbeiter meldepflichtig zur Reichsverteidigung. Zur Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung gibt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsseinsatz bekannt: Helmarbeiter sind im Sinne der Verordnung als selbständige Berufstätige anzusehen. Sie unterliegen deshalb der Meldepflicht, wenn sie hierzu aufgerufen sind.

Ferntrauung jetzt auch außerhalb der Wehrmacht. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem OKW, die Zahl derjenigen erhöht, die die Berechtigung zur Ferntrauung haben. Zu den Personen, die ebenfalls wie Soldaten die Ferntrauung bzw. die Eheschließung in Anwesenheit eines der beiden Verlobten beantragen können, gehören auch die deutschen Staatsangehörigen, die in den der Zivilverwaltung unterstellt besetzten Ostgebieten, den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine, tätig sind. Diese Personen können den Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift eines deutschen Standesbeamten in den besetzten Ostgebieten erklären.

### Briefkasten

M. Sch. Wenden Sie sich an einen der Schiedsmänner für Erzhausen: Gohlke, Sallerstr. 29/1, oder Schunk, Barmerstr. 10/1.

E. H. Stockholz, und andere Fragesteller. Die in der „L.Z.“ besprochenen Bücher sind der Schriftleitung unmittelbar von den Verlagen zugegangen, so daß wir nicht wissen, welche Litzmannstädter Buchhandlungen sie führen. Fragen Sie dort an.

### Rundfunk am Donnerstag

R e i c h s p r o g r a m m : 15.00: Kleine Charakterstücke. 16.00: Operettensinfonie. 17.15: Luxemburger Melodienreigen. 19.45: Schaffend und Werk eines deutschen Waffenkonstrukteurs. Es spricht der Chefkonstrukteur der Krupp-Werke, Prof. E. Müller. 20.15: Bach, Reuter. 21.00: Opernkonzert. D e u t s c h l a n d s e n d e r : 17.15: Sinfoniekonzert der Westmark. 20.15: Beliebte Unterhaltungsweisen. 21.00: „Musik für dich.“

### Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, NSKOV. Freitag 19 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung, außerordentliche Sitzung mit Gaugeschäftsführer Pg. Erinkmann. Erscheinen aller Gaugeschäftsführer und Hinterbliebene in Litzmannstadt.

Kreisleitung, Amt für Volkswirtschaft. Donnerstag 15.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Arbeitsbesprechung aller Hilfsstellenleiterinnen und Vertreterinnen.

Og. Wasserring. Freitag 20 Uhr Dienststall der der NSDAP, angeschlossene Verbände und Gliederungen, verbunden mit Parteiaufnahme. Og. Schlesien. Freitag 20 Uhr Dienstbesprechung aller Pol. L. Og. Moltke. Freitag 20 Uhr Schwabenhof, Eingang Hermann-Göring-Str. 39, wichtige Mitgliederversammlung. Es erscheinen Pg. und Anwärter, Gliederungen und angeschlossene Verbände.

Amt für Technik. Freitag, 12. März, nachmittags in der Textilfachschule Gründungsveranstaltung für einen Sitzungspunkt des VDE in Litzmannstadt. Es sprechen namhafte Redner.

### Wirtschaft der L. Z.

## Tunesien — auch wirtschaftlich ein wertvolles Gebiet

Getreide-, Wein- und Olerzeugung stehen neben den Bodenschätzen im Vordergrund

Tunesien, in dem unsere Soldaten heute kämpfen, gehört nicht nur deshalb zu den am meisten umstrittenen Ländern des Mittelmeers, weil es eine strategisch wichtige Sperrstellung an der schmalen Stelle des Mittelmeeres begründet, sondern weil es auch wirtschaftsgeographisch eine Sonderstellung einnimmt; denn an keiner anderen Stelle der nordafrikanischen Küste finden sich nach Böden und Klima günstigere wirtschaftliche Voraussetzungen, besonders auch für die Besiedlung durch Europäer, als in Nordtunesien. Nach Angaben, die im letzten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ gemacht werden, betrug die Bevölkerung nach der letzten Zählung von 1938 2,6 Mill. Davon waren 213 000 Europäer, etwa zur Hälfte Franzosen und Italiener. Der Hauptteil der Bevölkerung sitzt im Norden von Tunis, im Medjerdateil und zwischen Sussa und Sfax. Die Franzosen vermöchten in Tunis nicht die klare Überlegenheit unter den Europäern zu erringen, wie im benachbarten Algier. Der Siedlerstrom blieb unzureichend. Die Franzosen blieben auf die kolonialistische Hilfe der Italiener angewiesen. Die Statistik gibt die Bedeutung der Italiener nicht richtig wieder, weil im Jahre 1923 umfangreiche Einwirkungen zugunsten der Franzosen vorgenommen wurden. Nach den Angaben der Italienischen Handelskammer in Tunis stellten die Italiener vor Kriegsausbruch den größten Teil der eigentlich produktiven landwirtschaftlichen und gewerblichen europäischen Bevölkerung. Vor allem ist das europäische Siedlungswerk in der Hauptsache von Italienern geschaffen worden. Die Zahl der industriellen Arbeiter italienischer Herkunft war mehr als doppelt so groß als die der französischen Arbeiter. Der tunesische Bergbau wäre ohne die italienischen Arbeiter nicht denkbar. Das französische Element beschrankt sich in der Wirtschaft hauptsächlich auf das Großkapital und sieht häufig im Grundbesitz nur ein Spekulationsobjekt.

Von dem Gesamtgebiet Tunesiens von 12,5 Mill. ha entfallen je etwa ein Drittel auf unproduktives Land, auf anbaufähiges, aber nicht kultiviertes Land und auf Ackerland, Weiden und Wälder. Der Weizenanbau steht mit 1 Mill. ha im Vordergrund. Die Weizenernte beträgt in guten Jahren fast 1 Mill. t, die Gerstenrente 0,5 bis 0,6 Mill. t. Der Weinbau betrug vor dem Kriege rund 2 Mill. hl. Welt verbreitet sind Pflanzungen von Orangen, Zitronen und Mandeln. Für die Ausfuhr ist die Olbaumkultur von entscheidender Bedeutung. 1942 wurden etwa 50- bis 55 000 t Olivenöl geerntet, von denen 4/5 ausgeführt werden. Unter den Bodenschätzen Tunesiens stehen die Phosphate an erster

Stelle. Tunis ist zugleich der größte Phosphatexporteur der Welt vor den USA. Die größten Phosphatlager liegen bei Gafsa, das kürzlich unsere Truppen eroberten. Von hier führen zwei Bahnen nach den Häfen Sfax und Sussa. Außerdem spielen Eisenerz, Zinn- und Bleierze eine Rolle.

### Der Kriegseinsatz der Handelsvertreter

Gegenwärtig ist auch bei den Handelsvertretern eine Prüfung im Gang, ob im einzelnen Fall ihre Arbeit als kriegswichtig angesehen werden kann. Wo diese Frage verneint wird, werden die Handelsvertreter an anderer Stelle für kriegswichtige Arbeit eingesetzt werden. Die Richtlinien, nach denen die Durchsprüfung erfolgen soll, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass an die Reichsverteidigungskommission aufgestellt. Danach ist die eigentliche Tätigkeit eines Handelsvertreters nicht mehr als kriegswichtig anzusehen. Er ist daher nur dann von anderweitigen Kriegseinsatz auszunehmen, wenn er schon bisher mit wichtigen Aufgaben in der Kriegs- oder Rüstungswirtschaft betraut oder in die Verteilung des Lebens- oder kriegsnötigsten Bedarfs der Zivilbevölkerung eingeschaltet war. Eine bloße Einschaltung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge gilt nicht als kriegswichtig; wohl aber kann eine technische Beratung bei der Durchführung öffentlicher Aufträge unter Umständen als kriegswichtig anerkannt werden. Bei anderweitigem Einsatz des Handelsvertreters darf sein Vertretervertrag mit dem von ihm vertretenen Firmen nicht gekündigt werden. Von der Schließung der Handelsvertreterbetriebe wird also ausdrücklich abgesehen, zumal es sich meist um Einmannbetriebe handelt, durch deren Schließung eine nennenswerte Ersparnis an Raum, Kohle oder Energie nicht eintreten würde. Auch ist dem anderweitigen Einsatz des Handelsvertreters die Weiterführung seiner vertreterischen Tätigkeit ausdrücklich erlaubt, soweit er dazu in den Abendstunden oder an freien oder halbfreien Tagen noch Zeit findet.

Die Berufsgruppe der Handelsvertreter zählt vor dem Krieg etwa 80 000 Berufsangehörige, von denen bisher schon reichlich ein Drittel nicht mehr ihren Beruf ausüben, weil sie zu anderer Dienststelle einberufen waren. Der neue Einsatz der Handelsvertreter wird nach den Anweisungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsseinsatz nach Möglichkeit „berufsnahe“ erfolgen,



von seinem Freund Winter verraten!

Kohlenklaus hat aufs falsche Pferd gesetzt! Er hatte gehofft, unter einer Decke mit seinem Freund Winter häßliche Geschäfte machen zu können. Irrtum! Von wegen dauernd 20° unter Null und so — das hat uns diesmal der Winter erspart. Wir aber sparen uns für den nächsten Winter einen schönen Batzen Kohle und Holz. Denn Du und ich und wir alle sind ja nicht so dumm, daß wir uns durch das warme Wetter verleiten lassen, auch nur eine Kohle unnötig zu verbrauchen. Jede Kohle, die wir heute sparen, kommt uns im nächsten Jahr zugute. Darum heißt es jetzt erst recht: Achtung auf Kohlenklaus!

Der Winter ließ ihn arg im Stich.  
Faß trotzdem auf. Sonst rächt er sich.

Der Altoner FC. von 1893, einer jener Vereine, die Pionierarbeit für den Fußballsport in Deutschland geleistet haben, kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem Begriff Altona 93 ist der Name einer der besten Mittelfürmer, die Deutschland je besaß, an den sportlichen Erfolgen des Vereins beträchtlichen Anteil hatte.

## Aus dem Wartheland

### Schafft weitere Jugendwohnheime!

In letzter Zeit konnte mehrfach von der Einrichtung und Inbetriebnahme von Lehr- und Jugendwohnheimen in unserem Gau berichtet werden. Einrichtungen, die in Verwirklichung der von HJ. und DAF. erhobenen Forderungen nach Schaffung von betrieblichen und überbetrieblichen Jugendwohnheimen sich als notwendig und in der Praxis als segensreich erwiesen haben. Die gleiche Forderung muß auch für die jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte in unserem Gau erhaben werden.

Die sozialpolitische Fürsorgepflicht des Betriebsführers ist nicht dadurch erschöpft, daß sogenannte „Schlafstellen“ geschaffen werden. Führung und Erziehung müssen im nationalsozialistischen Sinne und Geist gewährleistet sein. Gerade im Wartheland mit seinen besonders gelagerten Volkstumsverhältnissen muß diese Forderung ihre Verwirklichung finden, besonders im Hinblick darauf, daß die Möglichkeit des Wohnens bei Eltern und Verwandten nicht immer gegeben ist.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz weist im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches in bezug auf den Arbeitseinsatz der weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten in den eingliederten Ostgebieten in einem Runderlaß ausdrücklich darauf hin, daß die Unterbringung und Erziehung der weiblichen Jugendlichen über 18 und unter 21 Jahren in einem Jugendwohnheim sichergestellt sein muß. Diese Forderung auf annehmbare Unterkunft durch Schaffung von betrieblichen oder überbetrieblichen Jugendwohnheimen für diese jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte verlangt von allen beteiligten Stellen stärkste Beachtung und Durchführung.

### Gabin

id. Der Kreisleiter in der östlichsten Stadt des Gaues. In unserer östlichsten Stadt des Gaues fand eine Versammlung statt, die durch Ortsgruppenleiter Hacke eröffnet wurde. Sie stand unter dem Motto: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Bannführer Beermann zeigte den anwesenden Eltern die von der Jugend zu lösenden Aufgaben während des totalen Kriegseinsatzes auf. Dann legte Kreisleiter Delang die Bedeutung des totalen Krieges und die Aufgaben jedes einzelnen Deutschen, ob Soldat, Arbeiter oder Bauer, dar. Klar stellte er hierbei heraus, daß der Endtag nur mit Beteiligung aller arbeitsfähigen Deutschen gewonnen werden könnte. Die Zeit sei endgültig vorbei, in der es noch Menschen gebe, die der Meinung seien, daß der Krieg auf Kosten einzelner anständiger Menschen gewonnen würde. Eindringlich forderte er alle auf, stets den unbedingt erforderlichen Abstand vom Potentum zu halten.

## Instandsetzungen, die der Bauer selbst macht

Grundlehrgang mit Übungswerkstatt / Von DAF. und Kreisbauernschaft durchgeführt

In jedem Bauernhof stecken große Werte, die dem Bauer vom deutschen Volk zu treuen Händen übergeben sind. Das verpflichtet ihn, Gebäude und Maschinen müssen gepflegt und instand gehalten werden. Mit kleinen Reparaturen kann sich aber der Handwerker nicht immer oder überhaupt nicht befassen, zumal oft eine unproduktive Tätigkeit durch weite Annahme damit verbunden ist.

Da heißt es für den Bauer, selbst Hand anlegen. Sämtliche kleinen Reparaturen an Haus, Wirtschaftsgebäuden und Geräten muß er selbst machen können. Die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Kreisbauernschaft ist ihm dabei im Kreis Kolmar Helfer, Freund und Berater. Im Auftrag des Gauleiters führt die Deutsche Arbeitsfront in Kolmar in der Übungswerkstatt Kloßmühle bei Studin den Grundlehrgang „Instandsetzungsarbeiten auf dem Bauernhof selbstgemacht“ durch.

In diesem Grundlehrgang lernt der Bauer sämtliche Werkzeuge und Stoffe, die ihn befähigen, die entsprechenden Arbeiten auszuführen. Zum Beispiel das Bearbeiten von Eisen,

Holz, Glas und Leder. Das Arbeiten mit Kalk, Zement und Farbe usw. gehört gleichfalls dazu. Die Übungsstunden sind so gelegt, daß die Frühjahrssbestellung nicht darunter leiden wird. Der Leiter des Lehrganges ist Bauer, der aus seiner eigenen langjährigen Erfahrung den praktischen Unterweisungsunterricht erteilt, mit allen den Dingen bekanntmach, mit denen der Bauer täglich zu tun hat.

Bauer, Bauernsöhne und Lehrlinge können an diesem Grundlehrgang teilnehmen. Die Teilnahme, die kostenlos ist, ist für jeden Teilnehmer von außerordentlich hohem Wert und wirkt sich nützbringend auf Haus und Hof und Wirtschaft aus. Sie bedeutet die Leistungsfähigerung und Leistungsfertigung des deutschen Bauernurts im Wartheland. Die Dauer des Lehrganges beträgt 48 Stunden, verteilt auf zweimal wöchentlich je sechs Stunden, entweder Montag und Donnerstag, Dienstag und Freitag oder Mittwoch und Sonnabend. Nähere Auskunft sowie Anmeldungen beim Leistungsfertigungswerk, DAF.-Kreiswaltung Kolmar. gz.

### Zgierz

oe. Verbesserungen in Waldfrieden. In dem von Einheimischen wie Litzmannstädtern viel besuchten Strandbad in Waldrieden werden in diesem Jahr eine Reihe von Verbesserungen durchgeführt, was sicher allgemein begrüßt wird. Das Bad ist bekanntlich von der Stadt an einen Unternehmer verpachtet.

oe. Weiter verstärkte Brachlandaktion. Die Stadt Zgierz, die im vergangenen Jahr vorbildlich die allgemeine Brachlandaktion durch Be-pflanzung öffentlicher Plätze und Abbruchstellen mit Kartoffeln wirksam unterstützte, wird in diesem Jahr weiteres derartiges Gelände in Kultur bringen.

### Löwenstadt

Ku. DRK-Arbeit eifrig fortgesetzt. Dank der Rücksicht der zuständigen Beauftragten des DRK. war es möglich, im Oktober v. J. einen zweiten Lehrgang in Löwenstadt für Helferinnen und Helfern des DRK. durchzuführen. Fleißiger Besuch und verständnisvolle Unterrichtsgestaltung des DRK.-Haupthelfers Wachholz und der DRK.-Vorhelferin Erika Parry empfingen durch die bestandene Prüfung ihren Lohn. Die Prüflinge zeigten bei der durch den stellv. DRK.-Kreisführer Dr. Patschka durchgeführten Prüfung, daß sie sowohl theoretisch wie praktisch bei Vorführung von Verbänden unter der Aufsicht der DRK.-Oberfeld-führerin Schreiber auf der Höhe waren. Von den 23 Prüflingen nahmen die Helferinnen mit Stolz ihre DRK.-Dienstkleidung in Empfang. Mit 31 Helferinnen hat sich aus bescheidenen Anfängen in kurzer Zeit ein DRK.-Zug hier entwickelt.

### Alexandrow

eg. Ein Hort des Deutschtums. In das Ver einsregister eingetragen wurde jetzt der Alexandrower Männergesangverein, der hier auf gesanglichem Gebiet echte Deutschtumsarbeit in unserer Stadt leistet, die von jener auch in der Zeit der Fremdherrschaft ein besonderer Hort der deutschen Sache war. Zum Vereinsführer wurde Hugo Wagner, zum Stellvertreter Wilhelm Belau bestimmt.

### Wartbrücken

fn. Kreisschulungsstätte bewährte sich. Beim Bericht, den beim Gauleiter-Besuch in Wartbrücken Kreisleiter und Landrat Becht erstattete, konnte er mitteilen, daß sich die Kreisschulungsstätte „Friedrichshof“ während ihres einjährigen Bestehens besten bewährte.

### Hohensalza

an. Ein Strohschober brannte. In Montwy, dem Ort mit den bekannten Zucker- und Soda-fabrik, ging ein Strohschober in Flammen auf. Da der Brand auch auf Baulichkeiten übergreifen drohte, wurde außer den Werkfeuerwehren und den Ortsbewohnern der Umgegend auch noch die Hohensalzaer Wehr alarmiert.

## Halten Sie sich an die

Gebrauchsweise. Kochen Sie „Kufeke“ nur kurz auf und nehmen Sie nicht mehr „Kufeke“ als vorgeschrieben ist! Sie erhalten „Kufeke“ in Apotheken, Drogerien, und zwar nur auf die Abschnitte A-D der Brotkarte. Kleinstkinder, R. KUFEKE, HAMBURG-BERGedorf I

## Inventur im Medizinschrank

Wie viele längst vergessene Arznei-präparaten kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser sie man wegf., als oft für den Krankheitsfall gefordert.  
Ran über längst erst die angebrachten Badutzen aufzutragen, bevor eine neue gefüllt wird!  
Denn heute müssen Heilmittel restlos verwertet werden, auch

## Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies ernstlich beben, befürchtet jeder Silphoscalin, der es braucht.  
Carl Bahler, Konstanz. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylat.

## SANEX

GUMMIWAREN

Schweizer Seidenzäze  
Neue Gewebesieke f. Mohl  
Millereibedarf

Hugo Förster  
Hernestr. 10, Ruf 155-67

Lebensmittelkarten, Haushaltswa-  
use, eine Volksliste, eine Altersren-  
tenkarte namens Julius Witt, Darmstädter  
Str. 17/1, und Marie Simon, Hermann-  
von-Saiz-Str. 19/7, sowie zwei Schlüssel  
verloren.

Vorherige sämtliche Lebensmittelkarten,  
Haushaltswa-  
use, 3 Kleiderkarten, drei Kohlen-, Obst-, Milchzusatzkarten, zwei Rückwandererausweise, Bezugsschein (Kin-  
dermarkenkarten), namens Emilie, Horst  
Scheer, Adolf-Hitler-Strasse 81/7, ferne  
2 Fleisch-, 1 Brotkarte der Marie Har-  
länder, Dorothea Heuchert, Guter Flin-  
derjohn.

### ENTLAUFEN

50.— Belohnung! Am 4. 3. abhanden-  
gekommen schwarzgrauer mittelgr. Hund  
mit weißer Brust- und weißen Pfoten,  
Ringelschwanz, hört auf „Greif“, Leders-  
halsband und Maulkorb. Wiederbringer  
erhält obige Belohnung. Fernruf 153-78,  
Meisterhastrasse 91/20.

Schwarzer Rattier, hört auf den Namen  
„Lala“, abhandengekommen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben Zietenstr. 47, W. 6.

Kleiner gelb-weißer Hund Nähe Roland-  
platz entlaufen. Wiederbringer erhält  
Belohnung. Abzugeben. Schlageterstr. 146/5.



**MINIMAX**  
**Feuerschutz**

## FAMILIENANZEIGEN

**SILVIA**, den 7. 3. 1943. Die Geburt ihres zweitältesten Kindes geben in dankbarer Freude bekannt: Frau Martha Hüttinger, geb. Lutz, z. Z. Krankenhaus Bethlehem und Anton Hüttinger, Litzmannstadt, Scharnhorstr. 50.

Ihre Verlobung geben bekannt: **LUZIE MAURER**, Obergefreiter **GERHARD PFLAUM**, z. Z. Urlaub, Litzmannstadt — Altenburg (Thür.).

Für die anlässlich unserer Eheschließung dargebrachten Geschenke, zahlreichen Blumenspenden und Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. Otto Weller und Frau, Erika, geb. Dyhdalewicz, März 1943.

Für die uns von vielen Seiten zugängigen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung bringen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck. Friedrich Schmidtke und Frau, Else, geb. Proppé.

**Am 21. 2. 1943 fiel im fernen Osten in höchster Pflichterfüllung für Führer und Vaterland mein lieber Mann, mein Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der**

**Soldat** **Walter Böck**

In tiefer Trauer:

**Annamarie Böck** im Namen aller Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Scharnhorstr. 11. Auch wir verlieren in dem für Vaterland Gefallenen einen pflichtgetreuen, lieben Mitarbeiter, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.

Der Reichsschatzhafter im Warthegau — Treuhänderte Posen. Der Leiter der Treuhändenebenstelle Litzmannstadt. Betriebsführung und Gefolgschaft.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerliche, für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, der

**Grenadier** **Hans Pommersbach**

Umstädter aus Lemberg, im blühenden Alter von 21 Jahren am 2. 12. 1942 im Osten an seiner schweren Verwundung im Feldlazarett starb.

In unabschöpfbarem Leid: Die Eltern Ignatz und Rosa Pommersbach, geb. Bommersbach, vier Schwestern, ein Bruder, die Braut Marie Płoszki, alle Verwandten und Bekannte.

Litzmannstadt, Swimmerweg 7.

Unser Liebste und Bestes gaben wir fürs Vaterland. Soeben erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der

**Gefreite** **Adolf Kühn**

im blühenden Alter von 25 Jahren im Osten den Helden Tod fand.

In tiefer Trauer:

Die Eltern, ein Bruder, zwei Schwestern, ein Schwager (verwundet bei Stalingrad) und die Verwandten.

Alt Bes., Kreis Lentschütz.

Nach einer schweren Verwundung verstarb in einem Lazarett im Osten am 13. 12. unser lieber jüngster Sohn und Bruder, der

**Grenadier** **Adolf Fürst**

Im 20. Lebensjahr. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat als Soldat wiederzusehen. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz und Trauer: Samuel Fürst als Vater, Brüder Fürst, geb. Kurz, als Mutter, zwei Brüder (einer z. Z. im Osten), eine Schwester, Großmutter und sonstige Verwandte. Mühlrode, Kreis Kalisch.

Den Helden Tod für Deutschlands Freiheit und Größe starb im Kampf gegen den Bolschewismus am 11. 2. 1943 am Ilmensee der

**Schütze** **Alex Pahl**

Kurz vor seinem 31jährigen Geburtstage.

In tiefem Schmerz:

Leokadi, geb. Zaborowski, als Gattin, Töchterchen Rita, Vater, Stiefmutter und fünf Stieftöchter, weitere Verwandte und Bekannte.

Litzmannstadt, den 2. 3. 1943.

Am 9. 3. um 8 Uhr verschied plötzlich mein innig geliebter Gatte

**Theoß Beck**

im 58. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am 12. 3. um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Böhmisches Land, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Gattin Anna Beck, geb. Lesch, und Familie.

Litzmannstadt, Oststraße 57.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines geliebten unvergessenen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters und Schwagers

**Karl Schmitke** sprechen wir allen lieben Teilnehmern und Spendern unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die Gattin Ottile Schmitke, geb. Kujat, zwei Töchter, Schwiegersohn und Enkelskind. Podembe, den 9. 3. 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter, unvergessener Sohn und Bruder, der

**Gefreite Oskar Baler** ausgezeichnet mit dem EK 2, dem Inf.-Sturm- u. dem Wundetenabz., Umstädter aus Wohlynien, im Alter von 22 Jahren am 11. 2. 1943 nach einer schweren Verwundung in einem Lazarett im Osten entlassen ist. Er starb für Deutschlands Freiheit. In tiefer Trauer:

Der Vater Karl Baler (z. Z. Wachmacht), die Mutter Natalie Baler, geb. Bettig, eine Schwester, drei Brüder (einer b. d. Wehrmacht), zwei Großmütter, Tanten, Onkel und alle Bekannte. Czolcyn, Kreis Lask.

Unerwartet und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter Sohn und lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Vetter und Großsohn, der

**Grenadier Hugo Voß** geb. 10. 1. 1911 in Goldingen (Kurland), am 20. 12. 1942 im Osten auf dem Felde der Ehre für Großdeutschland den Helden Tod.

In unabschöpfbarem Schmerz:

Die Eltern Alfons Voß, Elisabeth, geb. Kraft, Bruder Arvid, Schwägerin Annal, Nefte Karin, alle Verwandten u. alle, die ihn lieb hatten.

Für Führer, Volk und Vaterland gab sein junges Leben im Osten am 5. 2. 1943 unser Sohn alles geliebter, jüngerer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Kriegsfreiwillige, 44-Sturm. Bruno Salewski**

Inhaber der Ostmedaille 1941/42 geb. am 5. 1. 1915 in Bielskost.

In tiefer, stolzer Trauer:

Die Mutter Julie-Luise Salewski, geb. Ernst, fünf Brüder (einer z. Z. im Felde), zwei Schwestern, vier Schwägerinnen und acht Nichten und alle Verwandten und Bekannte.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 7. März nach kurzem schwerem Leiden meinen lieben Gatten, Vater, Schwiegereltern, Opa, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

**Oswald Jesse**

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abrüber. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sülzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Witwe Mathilde, Sohn (z. Z. bei der Wehrmacht), Schwiegertochter, Enkelkinder, Mutter, Bruder, Schwester, Nefte, Neffen und Verwandte.

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 93.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 9. März 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

**Olga Brandt** geb. Schumann

im Alter von 46 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Hauptfriedhof, Sülzfelder Straße, statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Ostlandstraße 148.

Gottes unerforschlicher Ratschluß hat es zugelassen, daß meine so heiliggeliebte, holde, eingesetzte Ehegattin, meine herzliebe Tochter, unsere unvergessene, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

**Martha Schmalz** geb. Weißner

am Dienstag, dem 9. März d. J., um 16 Uhr im Alter von 41 Jahren durch den Tod entlassen wurde. Die Bestattung der teuren Verbliebenen findet am Freitag, dem 12. März d. J., um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In unabschöpfbarem Schmerz:

Arthur Schmalz. Litzmannstadt, Ostlandstraße 66.

Nach schwerem Leiden entschlief meine herzensgute Mutter und Oma ihrer beiden Lieblinge

**Christine Drösner** geb. Hermann

geb. am 19. 1. 1889 in Skurkowka, gestorben den 6. 3. 1943.

In tiefer Trauer:

Tochter, Schwiegersohn und Enkelkinder.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Helden Tod unseres lieben, unvergessenen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten

**Eugen Konrad (Rontschak)** sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten und allen, die in unserem Leid an uns gedacht haben, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Eltern u. Bruder, Litzmannstadt-Erzhausen, Gräberbergstraße 89.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Helden Tod unseres lieben Sohnes und Bruders, des

**Kriegsfreiwilligen, Gefreiten Erwin Nagorski**

sagen wir allen Bekannten ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

K. Nagorski und Familie.

Litzmannstadt, den 3. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines geliebten unvergessenen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters und Schwagers

**Karl Schmitke** sprechen wir allen lieben Teilnehmern und Spendern unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die Gattin Ottile Schmitke, geb. Kujat, zwei Töchter, Schwiegersohn und Enkelskind. Podembe, den 9. 3. 1943.

Nach langem und schwerem Leiden verschied am 9. März 1943 meine liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

**Natalie Minke**

geb. Schneider

im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 11. März, um 16 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Fabianice statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Theodor Minke.

Fabianice, im März 1943.

## BEIRDIGUNGS-ANSTALTEN

**Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krleger,** vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Helrich-Straße 89, Ruf 149-41

für Todeställen wenden Sie sich vertraulich an uns. wir beraten Sie gern.

## GESCHAFTS-ANZEIGEN

Wenn junge Leute Möbel kaufen, dann bei Karl Witke. Inhaber eines Möbelgeschäfts, Moltkestraße 154, Ruf 131-40.

**Ihr Los zur 1. Kl. 9. D. RL** ist in der Staatslichen Lotterie-Einnahme Sima, Adolf-Hitler-Straße 149, für Sie zurückgelegt. Holen Sie es bitte bald ab, der Post wird dadurch viel Arbeit erspart.

**Continental-Schreibmaschinen** lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

## Nähkasten,

Kinderbetten, Laufgitter, Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstr. 106.

## Porzellanwaren

sind knapp — doch wohl mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allzeit bekannten Geschäft B. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen eintreffen.

## Bilder

Führerbilder, Ölgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bildleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

## Berufskleidung

und Schürzen jeder Art eigener Herstellung in guter Auswahl bei Gertrud Janowsky & Hediwig Schwalbe, Litzmannstadt, Lindenstr. 74/76, Ruf 163-42.

## Verdrießt Sie wieder

Maschenlauf, und fragen Sie: „Wer hilft sie auf, was soll ich tun, wohin damit?“ Dann gibt's nur eines: Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Str. 65

## Rundfunk-Reparaturen

führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

## Jodana-Tinktur,

sollte in jeder Haus- und Werkstatt sofort zur Stelle sein. Es gilt: Bakterien auch von geringfügig erscheinenden Verletzungen, von Wunden, Rissen, Hautabschürfungen, fernzuhalten damit es zu keinerlei Infektion kommt, die schlimme Folgen haben könnte. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen die jederzeit vorkommen können, Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupferhörnchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

## Rundfunk-

Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

## Paul Rabbe,

Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Ruf